1831. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 78.

Mittwoch den 28. Septbr.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

An die Zeitungsleser.

Bei Ablauf des gegenwärtigen Vierteljahres werden die resp. Interessenten dieser Zeitung ersucht, ihre Bestellungen für das bevorstehende 4te Quartal 1831. spätestens bis zum 30. d. M. dem unterzeichneten Postamte anzuzeigen. Wer sich indessen erst nach dem Anfang des neuen Vierteljahres meldet, hat es sich alsdann selbst beizumessen, wenn für den vollen Quartalpreis von 22½ Sgr. Cour. nicht alle früher erschienenen Nummern dieser Zeitung vollständig nachgeliefert werden können. — Für Auswärtige wird hier wiederholt: daß Bestellungen nicht anders als auf das volle Vierteljahr angenommen werden, das Abonnement auf einzelne Monate also nicht statt finden kann. — Uebrigens sind alle Wohllöbl. Postämter, Postverwaltungen und Postexpeditionen in den Königl. Preuß. Landen, bei denen man auf diese Zeitung abonniren kann, nach dem Höchst emanirten Zeitungs-Preis-Courant für das Jahr 1824. verpflichtet, diese Zeitung den Interessenten für 1 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. quartaliter, incl. Stempel, zu überlassen.

Liegnitz, den 21. September 1831. Königl. Preuß. Postamt. Balde.

Inland.

Berlin, den 21. Septbr. Se. Maj. der König haben dem Landrath Liedin zu Greifswalde, im Regierungs-Bezirk Stralsund, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse und dem Hof-Post-Amts-Boten Hoß zu Berlin das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Berlin, den 23. Sept. Se. Majestät der König haben dem besoldeten Rathsherrn Lausse zu Spandow den Rothen Adler-Orden vierter Klasse und dem Musketier Urbaneck des 23. Infanterie-Regiments das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Der Ober-Landesgerichts-Referendarius Johann Wilhelm August Salomon, ist zum Justiz-Commissarius für die Kreise Frankenstein, Münsterberg, Nimptsch und Reichenbach, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Frankenstein, bestellt worden.

Breslau, den 17. Septbr. Nachdem bereits seit mehreren Tagen aus verschiedenen Gegenden der Provinz Berichte über das plötzliche und bedeutende Anschwellen aller Ströme und Flüsse eingegangen waren, erreichte auch der Oderstrom vorgestern bei uns einen so hohen Stand, daß er die Straßen der Neustadt überschwemmte und außerdem in der Gegend des Sandthors, der Matthiaspforte und noch an einigen anderen Punkten in die Stadt hereintrat. Gestern hat der Wasserstand bereits die bedenkliche Höhe von 24 Fuß 5 Zoll erreicht, und außer der Neustadt ist auch ein Theil des Ritter- und Universitätsplatzes, die Burg-

straße und der untere Theil der Schuhbrücke, von der Matthiaspforte bis zum Gebäude des k. Polizei-Büreaus, so stark überfluthet, daß an den genannten Stellen die Passage für Fußgänger und die Verbindung zwischen den verschiedenen Stadttheilen nur durch schwebende Steige, Gerüste und Kähne hergestellt werden konnte.

Breslau, den 19. Sept. Für den diesjährigen Breslauer Herbst-Wollmarkt ist die Einbringung aller fremden Wolle, das heißt solcher, die nicht auf Gütern innerhalb Schlesien gewonnen worden, verboten. Auch aus den Kreisen Beuthen und Pleß in Oberschlesien darf keine Wolle hier eingelassen werden; eben so wenig aus Maltsch und Leubus. Aus allen anderen Theilen und Gegenden der Provinz Schlesien, rechts und links der Oder, kann die Wolle aber von jedem Orte nur unmittelbar durch den Schäferei-Besitzer, welcher sie gewonnen hat und dabei einen Gesundheits-Attest vorzeigt, eingebracht werden. Aufkäufern und Händlern ist nicht gestattet, Wolle auf den Markt zu bringen.

Polen.

Von der polnischen Grenze, den 18. Septbr. (Allg. Pr. Stz.) Dem Vernehmen nach sollen die von Warschau abgezogenen poln. Truppen in der Gegend von Modlin und Zakroczyn eine feindliche Stellung angenommen haben. Den bei denselben befindlichen Reichstags-Mitgliedern schreibt man die Herausgabe eines neuen Blattes unter dem Titel: „Die National-Zeitung" zu, von welchem so eben die erste Nummer erschienen ist; sie enthält einen aus Zakroczyn vom 10. d. datirten abermaligen Aufruf an die Polen, worin alle Waffenfähige zur Fortsetzung des Kampfes aufgefordert werden. Aus Augustowo erfährt man, daß daselbst vor einigen Tagen eine kleine Abtheilung poln. Insurgenten unter Anführung eines Fürsten Mirski eintraf. Die russ. Besatzung von Augustowo hatte sich zwar anfänglich bei der Annäherung jener Mannschaften, deren Zahl von dem Gerücht weit übertrieben worden war, entfernt, kehrte aber bald zurück, und vertrieb die Insurgenten, von denen viele ergriffen und mit dem Tode bestraft wurden. — Wir erhalten die Krakauer Blätter bis zum 15. Der poln. Brigade-General Rozycki, welcher sein Corps selbst auf 12,000 M. und 15 Kanonen angiebt und in dem südwestlichen Theile des Königreichs Polen einen kleinen Krieg führt, theilt in den Krakauer Zeitungen seine Berichte mit. Der letzte ist datirt aus Kunow vom 12. Sept. Er meldet darin die Aufhebung einiger kleinen russ. Posten in der Nähe der Weichsel, und das Vorrücken seines Corps bis Janowice. Die russ. Besatzung dieses Ortes warf sich in die dort errichteten Schanzen. Das Gefecht mußte abgebrochen werden, weil der russ. Gen. Rüdiger mit 12,000 Mann und 20 Kanonen als Verstärkung vorrückte. Bei und in Lipsk kam es zu einem harten Gefecht, welches von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends dauerte, und in welchem mehrere Bayonnett-Angriffe gemacht und zurückgeschlagen wurden. Rozycki giebt seinen Verlust auf 200 Mann an, darunter den Obristlieutenant Kwiatkowski von der lith.-wolhyn. Legion. In Kunow erhielt der Gen. Rozycki am 11. Sept. einen Kurier aus Modlin, welcher ihm folgendes Schreiben des Gen. Malachowski einhändigte: „Mein Hr. General! Ich habe die Ehre Sie zu benachrichtigen, daß in Folge der Räumung Warschau's die Feindseligkeiten bis auf Weiteres eingestellt werden sollen. Sie werden die nöthigen Befehle erlassen, daß die zweckmäßigsten militairischen Vorsichtsmaaßregeln genommen werden. Ich beeile mich zugleich, Ihnen anzuzeigen, daß der Gen. Krukowiecki die Diktatur niedergelegt hat, und durchaus keine Stelle im Lande mehr bekleidet. Was die übrigen Angelegenheiten betrifft, so wird Ihnen der Capitain Mleszkock, der Ueberbringer des Schreibens, mündliche Auskunft geben. Modlin, den 9. Sept. 1831. Gen. Malachowski." Es wird nun weiter über die Einnahme von Warschau berichtet, daß die Schanze von Wola anfänglich nur von 2 Bataillonen des 13. Reg. und 1 Bataillon des 8. Reg. unter dem Gen. Sowinski gegen den Andrang der russ. Armee vertheidigt worden, daß die russ. Kanonenlinie am 7. Sept. aus 250 Stück Geschütz bestanden, daß die Wälle am 7. Abends zwischen dem Laboratorium und Wola zuerst erstiegen worden, daß aber auch hier die Feinde um 11 Uhr Nachts zurückgetrieben gewesen. Die Eroberung habe dem Feinde 12,000 Mann gekostet, und die Generale Geismar, Gortschakow, Ulasow seyen verwundet; der Feldmarschall selbst habe eine Contusion erhalten. Dann heißt es weiter: daß der Gen. Remorino die russ. Corps der Gen. Golowin und Rosen bis nach Brzesc-Litewski zurückgedrängt habe, während der Obrist Szaniecki den 2ten Chef des Kaißarowschen Generalstabes, Dokutowski, den Maj. Serukow und den Stabscapitain Menzinski zu Gefangenen machte. Bei Petrikau hat ein Kavalleriegefecht zwischen den Kalischer Schwadronen und dem russ. Gen. Tischin statt gefunden.

Krakau, den 16. Septbr. Einem zwischen dem Feldmarschall Paskewitsch einerseits und dem Generalissimus der polnischen Armee andererseits abgeschlossenen Waffenstillstande zufolge, sind die beiden Generale Rüdiger und Rozycki über folgende Demarkations-Linie übereingekommen: „Die beiderseits zu respektirende Demarkations-Linie fängt in Pilica an, läuft über Suleiow, und erstreckt sich bis zum Einflusse des Flüßchens Kamowka in die Weichsel. Der Weg aus Suleiow nach Opoczno ist die genaue Bezeichnung dieser Linie. Die Stadt Opoczno ist neutral. Der Theil der Demarkations-Linie von Su-

leiow bis Opoczno berührt die Dörfer: Radagna, Jawor, Owadow und Januszewice. Von Opoczno an berührt sie die Dörfer Sitow, Parczowka, Skronina, Odrzywol, Szazurek, Januskza, Jozefow und Gonczerow, Kasparow, Berkowiec, Gworek, Krawara, Klawiska, Szydlowice, Kerecz, Trebowcza, Mercza, Blaziny, Grabowiec, Wulka, Modrzeiow, Olechow, Balkoc; dann geht dieselbe an dem Flusse Kamionka bis zu dessen Mündung. Die Feindseligkeiten fangen nach einer 24stündigen Aufkündigung in den beiden Hauptquartieren zu Radom und zu Kielce an. — Dieser Waffenstillstand wurde am 12. Sept. n. St. in dem Städtchen Grabowiec abgeschlossen. In Vertretung des General Rozycki (gez.) der Oberst Graf Leduchowski. In Vertretung des General Rüdiger (gez.) Chef in dessen Stabe, Oberst Sick." (Bresl. Z.)

Krakau, den 19. September. Aus Kunow vom 16. d. M. erfahren wir durch Estafette Folgendes: „In diesem Augenblick setzt der Gen. Remorino bei Zawichost über die Weichsel. Gestern wurde den ganzen Tag auf der ganzen Linie zwischen Kazimierz und Rachow an der Weichsel unaufhörlich mit dem Corps des Gen. Rosen gekämpft. In Kazimierz nahm Gen. Remorino ein ganzes feindliches Detaschement Reiter gefangen. Ein daselbst den Brückenkopf bewachender Posten rettete sich eiligst auf dieses Weichsel-Ufer und brach die Brücke hinter sich ab. Bei Jozefow erlitten die Russen einen bedeutenden Verlust; die Unsrigen sollen auch bei Rybitwy an Tirailleuren einigen Schaden genommen haben. — Nach einer, vom Chef des Stabes des Grafen Zamoyski vor zwei Stunden mitgetheilten, Anzeige zählt das Corps des Gen. Remorino 20,000 Mann mit 40 Feldstücken, unter welchen 27 Positions-Geschütze sind. In diesem Augenblick traf auch der wohl bekannte Oberst Zalewski mit seinem Detaschement auf dem diesseitigen Weichsel-Ufer ein; er schleicht durch die Waldungen heran und seine Vereinigung mit uns erwarten wir jede Stunde. Viele Soldaten, welche die Lazarethe in Warschau haben verlassen müssen, finden sich bei uns ein und verstärken unsere Glieder; sie sagen aus, daß bei Modlin eine Schlacht statt fand und daß viele Verwundete nach Warschau wären eingebracht worden. Heute kündigte uns der Gen. Rüdiger den Waffenstillstand auf; dies wünschten wir, da wir uns, einem Befehle unseres Generalissimus zufolge, aller Feindseligkeiten bis auf weitere Ordre enthalten mußten und daher unsere Kampflust nicht befriedigen konnten. Am 18. werden sich in Kielce bevollmächtigte Commissarien versammeln. Die Präsidenten der Wojewodschaften und die Boten werden sich berathen, um Mittel ausfindig zu machen, den Bedürfnissen der Truppen und des Landes abzuhelfen. Um den Umlauf des baaren Geldes zu befördern, werden silberne und kupferne Münzen geprägt werden. Morgen verlassen wir Kunow. Adjutant Januszkiewicz." — Der General Rüdiger bedauert in einem Briefe an den General Rozycki, daß er genöthigt ist, die Feindseligkeiten gegen ihn zu erneuern, indem der Gen. Remorino den Waffenstillstand nicht anerkennen wollte. (Bresl. Z.)

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 21. Septbr. Das Rendsburger Wochenblatt enthält die Nachricht, daß sämmtliche Mannschaft von den, in den Herzogthümern liegenden Regimentern und Corps bis 1824 einschließlich, also von allen 8 Jahren, gegenwärtig einberufen werden soll.

Aus den Maingegenden, den 21. Sept. Von Darmstadt und Tübingen aus sind 2 mit einer außerordentlichen Menge Unterschriften versehene Adressen, des Inhalts: „wegen Hemmung des Vertilgungskrieges in Polen und Abwehrung der Cholera, die sich über ganz Europa zu verbreiten drohe", an den Bundestag eingereicht worden, der sie jedoch nicht angenommen, sondern zurückgegeben hat. Die früheren Bekanntmachungen, diese Angelegenheit betreffend, waren zuerst in der Darmstädter Zeitung erlaubt, nachher aber verboten worden. In Tübingen wurden gleichfalls die Bürger, nachdem ihre Eingabe an den Bundestag eingesandt, über diese Thatsache vernommen, wobei von ihnen behauptet wurde: sie wären vollkommen von dem Recht eines jeden Deutschen überzeugt, solche Eingaben in einer so wichtigen Sache an die deutsche Bundesversammlung gelangen zu lassen. Das Gericht war jedoch nicht dieser Meinung.

Das k. baiersche Ministerium des Innern hat die, von der Münchener Kreisregierung gegen den Redakteur der deutschen Tribüne wegen des Abdrucks gestrichener Stellen verhängten Geldstrafen, unter starker Rüge ihres Verfahrens, aufgehoben. (Berl. Z.)

(Allg. Z.) Es ist jetzt viel von einem diplomatischen Aktenstück die Rede, das der hohen deutschen Bundesversammlung, als Repräsentantin und Organ des durchlauchtigsten Bundes, kürzlich zugekommen seyn soll. Mittelst desselben, heißt es, habe der König der Niederlande die Errichtung einer Sekundogenitur für den Prinzen Friedrich der Niederlande und dessen männliche Descendenz und deren Ausstattung durch das Großherzogthum Luxemburg dem Bundestage notificirt, und solche der Garantie desselben empfohlen. Gleichzeitig spricht man auch von einem 58sten Conferenzprotokolle, wodurch die Abtretung des sogenannten franz. Luxemburgs (Bouillon, Chateauneuf ꝛc.) an Belgien stipulirt werde, dagegen dieses auf das Herzogthum Limburg gänzlich verzichten solle.

Großherzogthum Luxemburg.

Luxemburg, den 14. Sept. Das hiesige Journal meldet: „Das Londoner Conferenz-Protokoll Nr. 41. hat zum Zwecke: 1) Alles, was sich auf den

Abzug der französ. Truppen aus Belgien bezieht, zu reguliren; 2) zu erklären, daß das Großherzogthum Luxemburg, als ein deutsches Fürstenthum, außerhalb jeder Belgien betreffenden Combination bleibt, und daß, da die Maaßregeln, welche die Aufrechthaltung des Friedens zum Zwecke haben, dasselbe nicht betreffen, die Conferenz dem Könige Wilhelm und dem deutschen Bunde das Recht zuerkennt, es zu besetzen."

Holland.

Aus dem Haag, den 17. Septbr. Se. Majestät der König hat durch eine Verfügung vom 12. Sept. zu verordnen geruhet, daß aus den bei Hasselt genommenen belgischen Geschützen ein Kreuz verfertigt werden soll, welches von denen, welche den Feldzug mitgemacht haben, getragen werden soll. Auf der Vorderseite sieht man ein gekröntes W in einem Kranze von Lorbeern und Eichenlaub; auf der Rückseite die Worte: Trouw aan Koning en Vaderland (Treue gegen König und Vaterland), mit den Jahreszahlen 1830 und 1831. Auf den Kreuzen für die Freiwilligen wird das Wort „freiwillig" auf den Armen des Kreuzes zu lesen seyn. Dies Kreuz wird an einem 2¼ Zoll breiten Bande getragen, das sechs senkrechte Streifen hat. Das Band der Freiwilligen ist orange und grün, das für die übrigen orange und blau. Das Band kann auch ohne das Kreuz, als Ehrenzeichen, getragen werden. Jeder Empfänger des Kreuzes bekommt noch ein schriftliches Zeugniß über seine Dienstführung dazu.

Das Journal de la Haye vom 16. Septbr. enthält die Nachricht von der Einnahme von Warschau. „Dieses Ereigniß (setzt es hinzu) ist ungeheuer, wegen der Ergebnisse, die es, in Bezug auf die Angelegenheiten des westlichen Europa, haben muß, durch die Freiheit des Handelns, welche es Rußland giebt, und durch den Einfluß, welchen die Mächte, die in der Londoner Conferenz die Majorität haben, dadurch gewinnen."

Belgien.

Brüssel, den 16. Sept. Am 14. Nachmittags kam in Namur ein französ. Obrist an, welcher das Commando des Platzes übernommen hat. Auch trafen am Morgen etwa 20 französische Gensd'armen ein, welche die Polizei des Ortes handhaben sollen und bereits in die Kasernen einquartiert worden sind. Alles dies läßt glauben, daß Namur bestimmt eine französische Besatzung erhalten wird. Vor zwei Tagen sind durch Gembloux 6 französische Regimenter nach Mons gegangen.

Am 5. kam in Brüssel eine Depesche an den Gen. Belliard an, welche dieser sogleich an den König, nach Laeken, schickte, und welche den, von Paris eingegangenen, Befehl enthalten haben soll, daß die franz. Truppen, ohne Ausnahme, Belgien räumen sollen.

Da einige einzelne franz. Soldaten an den, auf der Ebene von Waterloo errichteten, Denkmälern einige leichte Beschädigungen verübt haben, so hat der Oberbefehlshaber der franz. Truppen befohlen, daß Schildwachen dabei ausgestellt werden sollen.

Am 14. kam in Brüssel ein Kurier mit dem 40sten Protokolle an.

Ein belg. Blatt beschuldigt das Antwerpener Journal du Commerce, den Messager von Ghent, den in Brüssel erscheinenden Lynx und die Industrie von Lüttich geradezu, die Sache des Königs Wilhelm in Belgien zu vertheidigen.

Lüttich, den 17. Sept. Die militairische Untersuchungs-Commission, bei welcher der General Wauthier den Vorsitz führt, hat sich am 14. um 5 Uhr Nachmittags versammelt, und muß schon mehrere Offiziere verhört haben.

Der Gen. Belliard ist in der Nacht vom 14. zum 15. aus Brüssel nach der Gegend von Mons abgereiset.

Nachrichten aus Ghent zufolge, sollen in Axel, Hulst und Terneuze 12,000 Holländer erwartet werden.

Man spricht davon, daß der Gen. Guilleminot, sobald er seine Quarantaine in Marseille beendigt haben wird, nach Belgien kommen werde. Drei Schwadronen Gensd'armerie gehen nach dem Lager, zwischen Diest und Montaign, ab. Der Befehl zum Aufbruche für die Kavallerie ist am 12. und der für die Artillerie am 13. eingetroffen.

Das französ., bei Castian im Lager stehende, Corps trifft Anstalten zum Abmarsche.

Der Escaut meldet, daß die belg. Regierung eine Anleihe von 32 Mill. Frcs. zu machen beabsichtige.

Das Journal de Liège theilt einen Auszug aus dem 40. Protokoll mit, worin es heißen soll: „Die fünf Mächte haben sodann ihre Aufmerksamkeit auf die Schwierigkeiten gerichtet, welche sich fortdauernd über die Ueberschwemmungen in der Umgegend von Antwerpen erheben, und sind dahin übereingekommen, beiden Theilen den Vorschlag zu machen, sogleich Offiziere oder Commissarien an Ort und Stelle zu schikken, welche, unter der Vermittelung des Sir R. Adair und des Gen. Belliard, sich über die Mittel verständigen sollen, zu gleicher Zeit den Ueberschwemmungen ein Ziel zu setzen und die Werke zu zerstören, welche an dem Ufer der Schelde angelegt worden sind."

Unter den franz. Offizieren, welche in der belg. Armee Dienste nehmen werden, nennt man den Gen. Desprez, welcher bei der Unternehmung gegen Algier den Generalstab befehligte, den Infanterie-Gen. Gründler, den Baron Billard, den Kavallerie-Gen. Piquet, den Artill.-Gen. Evain und den Ingenieur-Gen. Nempde; ferner 9 andere Stabs- und andere Offiziere.

Oesterreich.

Wien, den 16. Septbr. Se. Maj. der Kaiser

hat folgendes Handschreiben an den wirkl. Geh. Rath und Präfekten der Hofbibliothek, Grafen Moritz von Dietrichstein, erlassen: „Lieber Graf Dietrichstein! Die Sorge, welche Sie mit dem entsprechendsten Erfolge für die Erziehung Meines Enkels, des Herzogs von Reichstadt, verwendet haben, erkenne Ich im vollen Maaße. Um Ihnen hievon einen erneuerten Beweis zu geben, verleihe Ich Ihnen das Großkreuz Meines kaiserl. Leopold-Ordens als einen öffentlichen Beweis Meiner Zufriedenheit. Wien, den 5. September 1831. Franz m. pr."

Unsere Zeitungen zeigen an: „daß sich der Gesundheitszustand in der Stadt Teschen, so wie in ganz Oesterreichisch-Schlesien, nach zuverlässigen Nachrichten, vollkommen gut befinde, und daß nur einige wenige, sonst gewiß völlig unbeachtet, schleunigere Todesfälle, meist Folgen der gröbsten Unmäßigkeit bei höherem Alter, die Veranlassung zu ganz ungegründeten Besorgnissen gegeben hätten."

Die unruhigen ungarischen Bauern sind zur Ordnung gebracht worden, nur herrscht noch immer hie und da Gährung und Aufregung. Bei so außerordentlichen Zeitereignissen, wird immer das Mangelhafte der ungarischen Verfassung am meisten fühlbar, und vorzüglich sieht man die Nothwendigkeit einer Ordnung haltenden Polizei ein, welche aber die Constitution nicht duldet.

Schweiz.

Im Kanton Basel sieht es noch immer sehr übel aus und es ist kaum abzusehen, wohin die gegenseitige Unnachgiebigkeit noch führen wird. Am 12. d. ist das Züricher Bataillon zur Besetzung des Kantons nach Basel abgegangen. Die Baseler Bürger sind sehr aufgeregt, daß auch sie nachgeben sollen; die Baseler Zeitung sagt, die Besetzung der übrigen Landestheile, welche nicht der Gegenpartei zugethan seyen, geschehe ohne Mitwirkung der Regierung, die man dadurch bevormunden wolle. Man fährt in Basel die Kanonen wieder auf die Wälle, übt die Bürger zu ihrer Bedienung ein und die Stadt sagt, sie sey entschlossen, wenn von irgend einer Seite die Offensive ergriffen werden sollte, das Aeußerste zu wagen. Am 13. d. ist dagegen in Liestal von Seiten der Baseler Landleute eine neue Volksversammlung gehalten worden, bei welcher gegen 2000 Menschen anwesend waren. Das größte Unheil ist, daß dieser Unfrieden im Kanton Basel auch anderen Kantonen gefährlich wird.

In der Nacht zum 28. August hat man zu Nidau und Twan, im Kanton Bern, ein Erdbeben verspürt. Noch immer gehen Nachrichten von großen Verwüstungen durch die anhaltenden Regen in der Schweiz ein. Auch der Kanton Neufchatel hat sehr gelitten. Am 4. Sept. hatte man in Neufchatel selbst 4 Grad Kälte und in den Thälern viel Schnee.

Frankreich.

Straßburg, den 13. Sept. Die schon zweimal angekündigte Sperre ist auch jetzt wieder hinausgeschoben, und Waaren und Personen passiren noch ungehindert die Rheinbrücke. Einestheils fürchtet man durch Hemmung des Verkehrs eine völlige Nahrungslosigkeit der arbeitenden Volksklasse; dann hält man auch den Fortgang der Krankheit für unaufhaltbar: glaubt, daß der Stoff dazu in mephytischen Dünsten der Atmosphäre liege, und räth dem Magistrat, statt aller Grenzwächterei und Gesundheitscordone, die Stadt durch eigends dazu eingerichtete Maschinen zu räuchern, und für die ärmeren Leute Bäder zu sehr wohlfeilen Preisen zu veranstalten.

Paris, den 13. Sept. Durch eine k., von Hrn. Périer gegengezeichnete Verfügung vom 11. wird der Marschall Herzog v. Treviso (Mortier) an die Stelle des Herzogs v. Tarent (Macdonald), der seine Entlassung genommen, zum Kanzler der Ehrenlegion ernannt.

Der Baron v. Malvirade, franz. General-Consul in St. Petersburg, ist hier angekommen. Die Regierung hat diesen Posten ganz aufgehoben, und dessen Geschäfte der diesseitigen Gesandtschaft überwiesen.

Nachrichten aus Valenciennes vom 7. zufolge, kehrt der große Artilleriepark, dessen schon öfter erwähnt worden ist, nach Frankreich zurück. Die in Belgien zurückgebliebenen Truppen werden ihren Rückmarsch nach Frankreich am 25. d. antreten. Der König von Belgien hat den Wunsch zu erkennen gegeben, daß einige junge Belgier in die polytechnische Anstalt aufgenommen würden.

Der Moniteur enthält einen langen Aufsatz gegen den Erzbischof von Paris. Dieser Prälat hatte ein Umlaufschreiben an die Pfarrer seines Sprengels erlassen, angeblich um die Subscription für den Wiederaufbau des erzbischöflichen Palastes — die bereits 900 Fres. eingetragen hatte — abzuweisen, eigentlich aber um Besorgnisse wegen der Sicherheit des katholischen Glaubens und seiner Diener zu erregen.

Die 8 portug. Kriegsschiffe werden in dem Hafen von Brest abgetakelt. Der Gen. Fabvier soll sich im Havre mit Portugiesen nach der Insel Terceira eingeschifft haben.

In Philadelphia sollen in einer Woche 115 Personen an der Cholera (?) gestorben seyn, worunter 83 Kinder.

Paris, den 14. Sept. Der König und seine Familie begeben sich heute nach Neuilly, wo sie einige Zeit wohnen werden. — Man spricht von einer bevorstehenden Reise des Königs nach Cherbourg, Nantes u. s. w., während in der Kammer über die Civilliste diskutirt werden wird.

In 3 bis 4 Tagen wird der Gen. Graf Guilleminot aus Toulon in Paris eintreffen.

Ein Brief aus Brüssel, welcher durch außeror-

dentliche Gelegenheit eingetroffen ist, meldet: daß Se. Maj. der König Leopold, betroffen durch die Drohungen der engl. Regierung, welche ihm erklärt hat, daß das Verweilen auch nur eines einzigen französ. Soldaten auf belgischem Gebiete, England bestimmen würde, Frankreich den Krieg zu erklären, den französ. General bewogen habe, seinen Rückmarsch so bald als möglich anzutreten, ohne die Antwort der Conferenz in Bezug auf den Antrag Frankreichs, den Aufenthalt der französ. Armee in Belgien bis zum 25. Sept. zu verlängern, abzuwarten.

Paris, den 15. September. Die Erklärung des Moniteur wegen Räumung Belgiens — da er doch vor Kurzem noch offiziell angezeigt hatte, es würden 12,000 Mann darin verbleiben, — hat ein allgemeines Mißtrauen und große Unzufriedenheit erregt. Namentlich machen sich die Oppositionsblätter über den Moniteur lustig, der innerhalb 10 Tagen die entgegengesetzten Beschlüsse mit gleicher Emphase berichtet, und unsere Demüthigung unter hohlen Worten und friedliebenden Gesinnungen zu verstecken bemüht ist. Sogar das Journal des Débats findet die Aufgeblasenheit, mit der darin von den Zeitungen gesprochen wurde, lächerlich und verderblich. Am 13. Juli hatte der Marschall Soult in der Deputirtenkammer gesagt, die franz. Armee würde so lange in Belgien bleiben, bis alle Streitfragen geschlichtet und die Gefahr von dieser Seite her entfernt seyn werde. Am 11. Sept. sagte Graf Sébastiani, die belg. Angelegenheit sey eine wichtige, europäische Angelegenheit, und bei weitem noch nicht erledigt. Man weiß nicht, warum, bei so bewandten Umständen, die Armee noch vor Ablauf des Waffenstillstandes zurückkehrt, und ist in der That die Angelegenheit weit verwickelter, als sie vor dem Einmarsche gewesen.

Man behauptete, daß am Sonntag ein Minister dem General Lafayette gesagt habe, daß die französ. Regierung Polen nicht anerkennen könne. — Der Moniteur enthält die, auf telegraphischem Wege über Straßburg eingegangene, Nachricht von der Einnahme von Warschau.

Der Messager enthält unter anderen folgenden Artikel: „Einige Zeitungen scheinen zu glauben, daß, auf das Verlangen des preuß. Hofes, unsere Regierung die Zahl der Truppen, welche an der Grenze der beiden Staaten den Sanitäts-Cordon bilden, verringert habe. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß dies ungegründet ist."

Die beiden 2ten Bataillone des 26. und 53. Regiments, welche aus Metz zum Gesundheits-Cordon marschirt waren, haben Befehl erhalten, nach Metz zurückzukehren. In dem Militair-Lazareth von Metz befinden sich 723 Kranke. In der Garnison von Lyon und anderen Besatzungen im Süden befindet sich eine bedeutende Anzahl Kranker; man schreibt dies dem schlechten Brode zu, das den Soldaten gereicht wird.

Hr. Dot, der Artillerie-Lehrer, in Diensten des Vicekönigs von Aegypten, hat eine tragbare Haubitze erfunden, mit der man Versuche in Alexandrien angestellt hat. Diese sind vollkommen gelungen.

Das Echo du Nord berichtet, nach Briefen aus Arlon, daß Hr. Stifft, der Referendar für die Angelegenheiten des Großherzogthums Luxemburg, eine Verordnung seines Monarchen (des Königs der Niederlande) überbracht habe, wodurch der Sohn des Königs, Prinz Friedrich, mit dem Hoheitsrecht über das Großherzogthum bekleidet werde.

Die Herzogin v. Berry ist von Nizza nach Neapel abgegangen. — Der Erzbischof von Genua, der vor einigen Tagen nach Nizza gekommen war, ist auf dem Rückwege nach Genua vom Schlage getroffen worden und gestorben.

Paris, den 16. Septbr. Das zweite Bataillon der Fremdenlegion ist gestern von hier aufgebrochen, um sich in Toulon nach Algier einzuschiffen.

Gestern um halb 5 Uhr verließ der König Paris, um Neuilly zu beziehen.

Eine von D. Pedro gewünschte Verbindung zwischen dem Herzoge v. Nemours und der Königin Donna Maria, soll von dem Könige abgelehnt worden seyn.

Portugal.

Nachrichten aus Madrid vom 1. Septbr. zufolge, hat die an der spanischen Grenze, in der Gegend von Badajoz, gelegene portugiesische Festung Elvas, sich für Donna Maria erklärt. Dieselben Nachrichten sagen, daß auch an anderen Orten in Portugal eine Empörung ausgebrochen sey, und daß D. Miguel Beistand von seinem Oheim (dem Könige von Spanien) begehre. — Ein Schreiben aus Lissabon enthält Folgendes: „Die Befehlshaber der englischen, auf dem Tajo liegenden Seemacht, welche von den vorgefallenen Verhaftungen Kenntniß erhalten, haben erklärt: daß, wenn man die Leute, welche man der Anhänglichkeit an Donna Maria beschuldige, wirklich hinrichtete, sie auf der Stelle die Feindseligkeiten gegen Lissabon beginnen würden. Man erfährt auch, daß der engl. Commandeur sich bis Bemposta genähert habe, wo der von D. Miguel bewohnte Palast liegt, und daß er, vor diesem, Anker geworfen habe."

Lissabon, den 30. August. Don Miguel zeigt sich beständig, jedoch von einer starken Bedeckung umgeben; sein Palast ist beständig stark mit Wachen besetzt. — Der Kurierwechsel zwischen hier und Madrid ist äußerst lebhaft, und es vergeht kein Tag, wo nicht Hr. v. Santarem deren empfinge oder absendete. Die Nachrichten, welche aus den Provinzen eingehen, sind äußerst traurig und man fürchtet, daß, bei der Ankunft der Truppen D. Pedro's, Bewegun-

gen entstehen dürften, welche die gegenwärtige Regierung nicht würde unterdrücken können.

Am 28. d. hielt D. Miguel Heerschau über die königlichen Freiwilligen, welche, zur Feier ihres Sieges über ihre Landsleute, die Thore ihrer Kasernen mit Lorbeerkränzen geschmückt hatten. Der Soldat, welcher bei der letzten Empörung des 4. Linien-Regiments sich der, in der Wohnung des Obersten stehenden, Fahne bemächtigt, und sich an die Spitze des Regiments gestellt hatte, um die Königin Donna Maria und die Charte zu proklamiren, ist entkommen, und hat sich nach England geflüchtet.

Großbritannien.

London, den 14. Sept. Am 11. besuchten II. MM. den Gottesdienst in der k. Kapelle im St. James-Palaste. Der Bischof von London und der Sub-Dechant der Kapelle hielten den Communion-Dienst und der sehr ehrenwerthe Lord Walsingham die Predigt. Die Prinzessin Auguste und der Herzog und die Herzogin von Gloucester waren ebenfalls anwesend. Am 12. hielt die Königin eine Cour, die sehr besucht war und sich deswegen sehr glänzend ausnahm, weil die Peeresses abermals mit ihren Kronen und in ihren Krönungs-Anzügen erschienen.

Die Times sagen, daß sie von einem Correspondenten, auf den sie sich verlassen könnten, folgende Erklärung über die Nichterscheinung der Herzogin v. Kent bei der Krönung erhalten hätten. Die Prinzessin Victoria sey, als sie London verlassen, unpäßlich gewesen, und die Herzogin habe die Reise nach der Insel Wight sogar deswegen einige Zeit verschoben. Unter diesen Umständen habe die Herzogin gefürchtet, daß die Anstrengungen bei der Krönung der Prinzessin zu lästig fallen dürften, und ihre Besorgniß, durch den Grafen Grey, dem Könige mitgetheilt, der ganz ihrer Meinung gewesen sey, daß die Gesundheit der Prinzessin durch ihre Erscheinung bei der Krönung leiden dürfte. Man kam also dahin überein, daß die Prinzessin nicht dabei seyn sollte, und da die Herzogin nie ihr Kind verläßt, so konnte sie ebenfalls nicht erscheinen.

Das, was in Lissabon, in Bezug auf die Engländer, vorgefallen ist, scheint endlich die Aufmerksamkeit der engl. Regierung erregt zu haben. In diesen Tagen sind der Prinz-Regent von 120 Kan., Capt. Dundas, und die Asia von 84 Kanonen, Capt. Hyde Parker, nach dem Tajo abgegangen. Der Admiral Parker führt den Oberbefehl über diese Schiffe. Außerdem sollen mehrere Fregatten und andere Kriegsschiffe auf der Höhe der Barre des Hafens von Porto aufgestellt werden, um für die Sicherheit des Eigenthums und der Personen der englischen, daselbst ansäßigen, Unterthanen zu sorgen.

Türkei.

Konstantinopel, den 25. August. Der Sultan Mahmud, welcher sich seit seiner Rückkehr aus Adrianopel in seinem Serail von Tschiragan eingeschlossen hielt und den Augen des Publikums für geraume Zeit entzogen hatte, hat nun wieder, seiner Gewohnheit gemäß, sich den Bewohnern der Stadt zu zeigen angefangen. Den ersten Anlaß hiezu gab ihm die schon seit längerer Zeit beabsichtigte Ordensverleihung an die höchsten Civil- und Militairbeamten, das Pfortenministerium und einige ausgezeichnete Individuen unter dem Pforten-Personale und den Ulemas. Zu diesem Ende verfügte sich der Großherr am 19. d. M. in das Serail von Konstantinopel, wo ihn sämmtliche Ordens-Candidaten, die hiezu eingeladen worden waren, erwarteten. Sultan Mahmud trat in den Versammlungssaal ein, ließ sich auf einen thronähnlichen Sopha nieder, und ertheilte dem Reis-Effendi den Befehl, allen Anwesenden die Zufriedenheit ihres Souverains mit den von ihnen geleisteten Diensten zu bezeugen, und zugleich den Zweck dieser Versammlung anzukündigen. Hierauf fand die Vertheilung des aus vier Klassen bestehenden Ordens, und zwar folgendermaßen statt: die erste Klasse wurde dem Großwessier (dermalen abwesend), dem Kaimakan, dem Seraskier und dem Kapudan Pascha (ebenfalls abwesend) verliehen; die zweite Klasse dem Kiaja-Bey, dem Reis-Effendi, dem Defterdar, dem Muskataa Nasiri und dem Ewkaf Nasiri; die dritte Klasse einigen Beamten zweiten Ranges, wie dem Sardhana Emini oder Aufseher der Münze, Tophana Nasiri, Gomrück Emini, Beglikdschi Effendi u. s. w., und endlich die vierte Klasse mehreren Beamten geringeren Grades, wie z. B. dem Pforten-Dolmetsch Esrat Effendi, dem Kessedar des Reis-Effendi und einigen anderen Individuen aus dem Pfortenpersonale. Im Ganzen beträgt die Zahl der verliehenen Dekorationen 38. Das Ordenszeichen erster Klasse besteht in einem goldenen, ringsherum mit Brillanten besetzten Medaillon, auf welchem das Tughra oder der Namenszug des Sultans, mit der Inschrift: Nischani Iftichar (Zeichen des Ruhmes) zu lesen ist. Dieses Medaillon hängt an einer goldenen Kette, welche mittelst einer reich verzierten Spange an einen brillantenen Knopf befestigt ist; der Unterschied zwischen den verschiedenen Klassen ist nur an den mehr oder minder kostbaren Verzierungen bemerkbar, und die letzte Klasse besteht in der einfachen Medaille, welche ohne alle Einfassung an einen diamantenen Knopf geheftet ist. Am nächstfolgenden Tage, den 20. d. M., als am Mewlud oder Geburtstage des Propheten, begab sich der Großherr in Begleitung des ganzen Ministeriums und der obersten Hofbeamten nach herkömmlicher Weise in die Moschee von Tophana, um daselbst das vorgeschriebene Gebet zu verrichten, und kehrte nach vollzogener

Feierlichkeit wieder in seinen Palast von Tschiragan zurück. — Der schon seit längerer Zeit gehegte Plan des Großherrn, die Herausgabe einer türkischen Zeitung in Konstantinopel zu bewerkstelligen, ist endlich zur Reife gediehen, und der Reichs-Historiograph, Eßad Effendi, bereits mit der Aufsicht über diese Unternehmung beauftragt worden. Dieses Blatt soll in türkischer und französischer Sprache redigirt werden und, außer den politischen Ereignissen, auch Fermane und Aktenstücke, an deren Verbreitung der Regierung gelegen ist, enthalten. Die französische Redaktion wird, dem Vernehmen zufolge, Hrn. Blacque, bisherigem Redakteur des Courrier de Smyrne (der nicht mehr erscheint), übertragen werden.

Griechenland.

Türkische Grenze, den 1. Septbr. Die Allg. Zeitung berichtet aus Hydra vom 15. August: „Die rasche Handlung unseres Admirals Miaulis, durch welche die ganze griechische Flotte in wenigen Stunden verschwand, wird Jedermann in Erstaunen setzen. Das arme Griechenland leidet dadurch einen ungeheuern Verlust, was wol einleuchten wird, wenn man bedenkt, daß beinahe die ganze, vor einigen Jahren von der griechischen Regierung gemachte, Anleihe von 2 Millionen Pfd. Sterling auf diese Flotte verwendet worden ist. Sie bestand aus 28 Kriegsfahrzeugen, worunter eine Fregatte, eine Corvette und zwei Dampfschiffe. Außerdem haben die unzufriedenen Perioten die, von dem baierischen Obersten v. Heidecker an den beiden Landungsplätzen ihrer Insel angelegten, kostspieligen Schutzwerke in die Luft gesprengt, und sich hierauf zu uns geflüchtet, wo man den dadurch entstandenen großen Verlust für den griechischen Staat wol einsieht, Miaulis aber die That nichts weniger als tadelnswerth findet. Man behauptet nämlich allgemein, daß nur der russische Admiral die Auslieferung der Flotte verlangt, die engl. und französ. Staations-Commandanten aber sich bei der Unterhandlung ganz passiv verhalten hätten, in welchem Umstande Miaulis eine Bestätigung des bei uns allgemein verbreiteten Gerüchts von einem Mißverständniß zwischen Rußland einer- und Frankreich und England andererseits fand, und durch fremden Einfluß vollends zu dem Entschlusse bestimmt wurde, die griechischen Streitmittel eher zu vernichten, als einer, jeder freieren Verfassung von Griechenland feindlichen Macht in die Hände zu liefern. Deswegen darf man aber nicht glauben, daß die Griechen undankbar genug sind, die großen Verdienste Rußlands um ihr Vaterland zu verkennen; nur das Benehmen des Präsidenten Capodistrias, welches Jedermann den Instruktionen der russischen Regierung zuschreibt, hat die Furcht vor Rußland erzeugt. Der enthusiastische Grieche erklärt bei jeder Gelegenheit, daß er den vieljährigen Kampf gegen Despotismus, gleichviel gegen wen, jeden Augenblick wieder aufzunehmen bereit sey." (Berl. Z.)

Neueste Nachrichten.

Kirchenstaat. Der heil. Vater will seine Armee auf 15,000 Mann bringen. Der General Zamboni wirbt in mehreren Ländern Soldaten an; da es aber Sr. Heiligkeit an Gelde fehlt, so haben Sie 3 Millionen Thlr. bei Hrn. v. Rothschild geborgt, der sich, um sicher zu gehen, die Zölle der Messe von Sinigaglia zum Pfande verschreiben ließ.

Paris, den 16. Septbr. Man sagt, daß die für den belgischen Dienst bezeichneten Offiziere, die noch nicht abgereiset sind, Gegenbefehl erhalten haben, woraus man schließen könnte, daß die bereits abgereiseten zurückkehren würden. (Courr. fr.)

Vermischte Nachrichten.

(Königsb. Z.) Die Leiche des verewigten russ. Feldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabalkanski traf am 7. Septbr., Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr in Schmelz ein, wurde auf einen passend dekorirten Platz, wo die Memeler Garnison in Parade mit Geschütz aufgestellt war, aufgefahren, nach kurzem Verweilen auf das im Hafen bereit stehende Fahrzeug gebracht, und sammt einem Theile des Gefolges vorlängst dem Hafe, bis an den Lootsenhafen gebracht. Wegen der starken Wogen im Fahrwasser und wegen der vorgerückten Tageszeit blieb die Leiche ꝛc. unter gehöriger Bewachung die Nacht im Lootsenhafen. Am 8. Morgens 6 Uhr wurde die Leiche und das dazu gehörige Reisegeräth, so wie das Gefolge nach der Rhede, wo das zum weiteren Transport der Leiche bestimmte kaiserl. russ. Schiff, eine Kriegsbrigg, vor Anker gegangen war, gebracht; um 10 Uhr kamen die Fahrzeuge glücklich und ohne Beschädigung an das Schiff, und die Leiche nebst Begleitung wurde auch hier ohne irgend ein unglückliches Ereigniß aufgenommen. Die Commissarien von Memel und eine Wache vom Jägerdetaschement begleiteten die Leiche bis an's Schiff.

Die Königsberger Zeitung berichtet aus Memel, vom 16. Sept.: „In Szamaiten haben sich wieder Insurgenten-Haufen gebildet, deren Anführer ein gewisser Uminski seyn soll. Die russischen Grenzbeamten sind dieserhalb sehr besorgt und haben gepackt, um sich jeden Augenblick nach dem Preußischen begeben zu können."

Nachrichten aus Algier vom 3. Sept. sagen, daß die Araber die ganze Ebene in Brand gesteckt, und daß diese 10 Tage lang gebrannt, was, mit der Sonnenhitze vereint, die Luft bis zum Unerträglichen erhitzt habe. Fahrenheit's Thermometer stand, Mitternacht in freier Luft, auf 96 Gr. (28¼ Gr. Reaum.).

Beilage

Beilage zu No. 78. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 28. September 1831.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 17. Sept. (Privatmitth. der Leipz. Z.) Gestern kam die Nachricht im Moniteur, Warschau sey über. Denselben Abend gab es Unruhen vor dem Palais des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, dem man die Fenster einwarf. Heute Nachmittag gegen 1 Uhr wurden einige Stadtdiener im Garten des Palais Royal angegriffen. Die Buden sind geschlossen, und im Garten, so wie im Hofe vor der Orléans'schen Wohnung, stehen Truppen; einige Arretirungen haben statt gefunden. C. Périer's Wagen wurde in der Friedensstraße vom Volke angehalten; da er aber einen andern Namen angab, entkam er, und stieg im Hofe des Palais Royal aus dem Wagen. Der Appel wird in allen Ecken angeschlagen, doch scheinen die Nationalgarden etwas saumselig im Erscheinen zu seyn. — Ich ging um 1 Uhr vor die Deputirtenkammer, weil das Gerücht ging, es würde sich eine Volksmasse dahin begeben; es war aber Alles im gewöhnlichen Zustande. Auf dem Platze Vendôme fand ich einzelne Gruppen, welche die Geschichte von Périer erzählten. Vor dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten waren gleichfalls Gruppen, und zugleich mit mir kam eine Abtheilung Linientruppen davor an. Von hier ging ich zurück an die Deputirtenkammer, wo aber Alles ruhig war. Im Palais Royal und vor demselben fand ich viele Leute und Truppen, wie ich bereits oben gesagt. In der Straße Valois hielt der Orléans'sche Familienwagen, im Hofe die Wagen der Minister, die Conseil hatten; ich verweilte nur ungefähr 15 Minuten im Innern, weil Alles schon vorbei war; beim Herausgehen sah ich den Familienwagen nicht mehr. Die gesammte königliche Familie ist also vermuthlich auf's Land gegangen, ungeachtet das Wetter nichts weniger als hübsch ist; im Gegentheil es kann jeden Augenblick regnen. Eine gewisse Unruhe in den Gesichtern ist unverkennbar; so groß aber auch die Theilnahme an der Angelegenheit der Polen ist, so läßt sich doch ziemlich sicher vermuthen, daß die Nationalgarde die Ordnung wie gewöhnlich aufrecht erhalten wird. Desto schlimmer steht aber die Sache des Ministeriums in der Kammer. Gestern erlitt es eine starke Niederlage, weil der Vorschlag von Boissy d'Anglas gegen seinen Willen durchging. Die äußerste Rechte und Linke stimmen zusammen; die Anhänger Bignon's im linken Centrum unterstützen das Ministerium noch aus Mitleid; wenn aber Bignon Minister werden sollte, stimmen sie wol gegen Périer. — (5 Uhr). Immer je 7 Tambours, von Bewaffneten begleitet, zum Schutze, schlagen Appel in der Straße. Ueberall Truppen, überall auch Unzufriedene. Bis morgen werden sicher Unglücksfälle zu beklagen seyn. — Obige Nachrichten bestätigen die Pariser Blätter vom 17. September. Wir ziehen aus denselben noch Folgendes aus:

Paris, den 17. Sept. In der Straße St. Martin und an anderen Orten pflanzte man schwarze Fahnen auf (Tribune). Nach dem Const. wurde die Aufregung gestern Abend tumultuarischer. Gruppen bildeten sich in feindlicher Stellung auf den Straßen und Boulevards. Der Courrier sagt, daß die Gruppen beim Palais Royal gegen 8 Uhr nach dem Hôtel des Ministers der ausw. Angelegenheiten zogen, wo die Fenster eingeworfen wurden. Eine Compagnie Infanterie begab sich auf den Platz: auf Einladung des Anführers entfernten sich die Gruppen nach verschiedenen Richtungen. Eine von ihnen stürmte auf dem Boulevard St. Martin die Bude eines Waffenhändlers und nahm die Waffen hinweg; auf Zureden eines Julidecorirten wurden sie zum Theil zurückgegeben. Nach dem J. d. Déb. wurde auf den Boulevards die Marseillaise und Parisienne gesungen; das Geschrei: „Krieg den Russen! Es lebe Polen!" ertönte. — Im Temps lieset man, daß das Ministerium die Nachricht von Warschau's Fall verborgen gehalten. — Das Frankfurter Journal sagt unter Paris von obigem Datum: So eben erfahren wir, daß das poln. Comité eine energische Proklamation gegen das Ministerium Périer, welches die poln. Nation sich in einem ungleichen Kampfe erschöpfen ließ, morgen in den öffentlichen Blättern bekannt machen wird. Die jungen Leute durchziehen die Straßen mit einem Flor um den Arm. Dem Ausdruck des Schmerzes, welcher bei der ersten Verbreitung sich äußerte, folgten Verwünschungen gegen das Ministerium. — Als gegen das Ende der gestrigen Kammersitzung Hr. Périer jene traurige Botschaft erhielt, schien er sehr bewegt. Am Abend wurde ein langer Ministerrath gehalten, um die Maaßregeln zu besprechen, welche für den Augenblick nöthig seyn dürften. — Bei Eröffnung der gestrigen Sizzung der Deputirtenkammer waren nur wenig Mitglieder gegenwärtig. In allen Mienen las man Niedergeschlagenheit und Trauer; den allgemeinen Gegenstand des Gesprächs machte Warschau's Fall aus. Während der Handelsminister den dritten, vorgestern von ihm vorgelegten Gesetzvorschlag motivirte, theilte sich die Versammlung in einzelne Gruppen. Hr. Périer traf ein und verweilte bei einer Person zunächst des Einganges, wo er mit großer Heftigkeit und viel mit dem Gen. Lafayette sprach. Der Minister der ausw.

Angel. ging im Conferenzsaale von mehr denn 100 Deputirten begleitet auf und ab, welche ihn mit Fragen über Polen bestürmten. Hr. Mauguin verlangte das Wort unter einem heftigen Tumulte, und erklärte, daß er von der Regierung Aufklärung über ihr diplomatisches Benehmen fordern wolle, worauf der Minister der ausw. Angelegenheiten erklärte, das Ministerium sey augenblicklich bereit dazu. Da Hr. Mauguin aber meinte, seine Unpäßlichkeit verhindere ihn, die Diskussion auszuhalten, so verschob er seine Fragen bis Montag, denen Hr. Laurence die seinigen in Betreff der inneren Angelegenheiten noch anreihen zu wollen ankündigte. Der Minister der ausw. Angel. berichtete nun, was die empfangenen Nachrichten enthalten hätten. Der Gen. Lafayette fragte, was das Ministerium mit der ihm seit einigen Tagen zugesandten Bittschrift in Betreff Polens angefangen habe? Ein anderes Mitglied empfahl, die Offiziere der alten Armee unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht hintan zu setzen, wo man bald den Marsch der nordischen Völker gegen die französische Grenze vernehmen werde.

Paris, den 18. Sept. Das J. d. Déb. sagt: Die Unordnung in Paris hat heute (d. 17.) fortgedauert, einen Augenblick nahm sie sogar einen furchtbaren Karakter von Wichtigkeit an; zwei Minister des Königs wurden beinahe das Opfer und verdanken ihre Rettung blos ihrem Muthe und kaltem Blute. Haufen von 3 bis 400 Individuen, welche den Ruf: „es lebe Polen!“ und Rache- und Mordgeschrei ausstießen, durchliefen vom Morgen an bis 10 Uhr Abends das Quartier des Palais Royal und die Boulevards. Der Lärmen verbreitete sich in der Stadt; die Läden wurden sogleich geschlossen, man schlug den Appel und Linientruppen und Nationalgarde griffen die Gruppen an und zerstreuten sie. Diesen Abend um Mitternacht schien die Unordnung auf allen Punkten aufgehört zu haben. — Seit 10 Uhr Morgens bildete sich eine zahlreiche Gruppe vor dem Hôtel des Ministers der ausw. Angelegenheiten. Man zeigte keine feindliche Absicht, als gegen Mittag ein Wagen aus dem Hôtel abfuhr; sogleich erhob sich Geschrei: man erkannte den Minister der ausw. Angeleg. Indem Hr. C. Périer diesen wüthenden Haufen erblickte, ließ er seinen Wagen anhalten, sah aus der Thür und fragte, was man wolle? Niemand antwortete, und der Wagen fuhr nach dem Platze Vendôme. An der Ecke der Kapuziner- und der Friedens-Straße fielen wieder mehrere Individuen in die Zügel; hier stieg Hr. Périer mit Hrn. Sébastiani aus und sprach einige würdevolle Worte, die nicht einmal durch Geschrei beantwortet wurden. Die zwei Minister begaben sich zum Siegelbewahrer, von wo sie in's Palais Royal gingen. — Auf dem Boulevard, in der Nähe der Straße Montmartre, hatte man eine Art Barrikade errichtet. Um halb 9 Uhr wurden die Theater geschlossen. Man bemerkte viele Nationalgarden, welche Flor um den Arm trugen (Courrier). — Der russ. Gesandte hat seine Papiere und Effekten in das Hôtel des engl. Gesandten bringen lassen (J. d. Commerce). — In der Straße Vivienne machte die Nationalgarde einen Angriff auf den Haufen, und es gab viele Verwundete. Man schrie: „zu den Waffen!“ und warf mit Flaschen (Temps).

Gestern Morgen ist der König von Neuilly nach Paris zurückgekehrt; er war von Hrn. Alex. Delaborde begleitet. — Gestern Abend trafen zwei Eskadrons Carabiniers von Versailles hier ein (Gazette). — Im Theater aux Nouveautés hatte sich gestern kaum der Vorhang erhoben, als Hr. Fontan rief: „Fort, zieht euch zurück, heute ist es unanständig zu spielen!“ Auch heute bleiben die Theater geschlossen (Tribune). — Die gestrige Börse zeigte noch ein Weichen der Fonds; man sprach von der Abdankung Périer's und dem Eintritt Decazes, Molé's u. s. w. in's Ministerium. — Ueber etwanige Ereignisse am 18. Septbr. bringen die Pariser Abendblätter uns keine Nachricht.

Vermischte Nachrichten.

Die neueste Berl. Spenersche Zeitung sagt: „Das polnische Corps unter dem General Remorino ist, 10,000 Mann stark und mit 40 Stück Geschütz, nach Gallizien gedrängt worden.“

Zufolge eingegangener zuverlässiger Nachricht werden, vom 16. Sept. an, auch über Kehl weder Reisende, noch Waaren, ohne Unterschied, woher sie kommen, nach Frankreich eingelassen, wenn sie nicht mit einem obrigkeitlichen schriftlichen Zeugniß versehen sind, daß in dem Orte, wo der Reisende oder die Waare herkommt, weder die Cholera, noch eine sonstige epidemische Krankheit herrsche.

Cholera.

Berlin. In hiesiger Residenz sind bis zum 23. Sept. Mittags Summa 649 erkrankt, 86 genesen, 349 gestorben, Bestand 214. In ihren Wohnungen werden behandelt 95 Personen, in den Hospitälern 119. — Unter obiger Summe sind vom Militair 8 erkrankt und 8 gestorben.

Nach der Bekanntmachung Sr. Excell. des Herrn Ober-Präsidenten von Schlesien, befindet sich in ganz Schlesien nur noch ein Cholera-Kranker, und zwar in der Stadt Beuthen.

In Stettin waren bis zum 21. Sept. 167 erkrankt, 30 genesen, 109 gestorben, 28 Bestand.

Der am 11. d. Mts. statt gehabte Todesfall eines Schiffers unfern der Pareyer Schleuse des Plauenschen Kanals (im Reg.-Bezirk Magdeburg) ist Anfangs irrthümlich der Cholera zugeschrieben worden; später hat sich ergeben, daß eine andere Krankheit Veranlassung desselben gewesen ist, und muß demnach, da sich auch sonst keine weitere Spuren der Cholera in jener Gegend gezeigt haben, dieselbe als vollkommen unverdächtig erklärt werden.

In Königsberg sind bis zum 17. September 1430 Personen erkrankt, 520 genesen und 855 gestorben, 55 blieben noch krank. — In Memel sind bis zum 13. Sept. 1019 erkrankt und 640 gestorben.

Die Wiener Zeitung vom 16. Sept. meldet Folgendes: „In der Haupt- und Residenzstadt hatten sich zwar, seit den in der Wiener Zeitung vom 31. v. M. erwähnten, verschiedene Krankheits- und Sterbefäll ergeben, welche den Aerzten bedenklich schienen. Indessen ergab sich bei näherer Prüfung, daß diese Fälle, mit wenigen Ausnahmen, als Folgen augenscheinlicher Vergehungen gegen die Vorschriften der Diät oder starker Erkältung und Durchnässung betrachtet, und höchstens auf eine der in Rußland, Polen und Ungarn herrschenden ähnliche Krankheit gedeutet werden konnten. Man durfte daher hoffen, daß das Uebel keine sehr beunruhigende Fortschritte machen würde, als, nach dreitägigen anhaltenden und auffallend kalten Regengüssen, in der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. die Krankheit im Innern der Hauptstadt schnell zu einer größeren Ausdehnung heranwuchs. Folgendes ist die Nachweisung der seit dem Zeitpunkte dieser Verschlimmerung eingetretenen anerkannten Cholerafälle: Am 14. Sept. erkrankten 41 Personen; hievon genas 1, starben 10, blieben in der Behandlung 30. Am 15. erkrankten 139 Personen; hievon genas 1, starben 64, blieben, mit Einschluß obiger 30, in der Behandlung 104. — In nothwendiger Rücksicht sowohl auf die von der Krankheit noch verschonten Provinzen der Monarchie, als auf die Sicherheit der benachbarten Länder, haben Se. Majestät zu befehlen geruhet, daß die bisher statt gehabte Ausfertigung der Gesundheits-Pässe suspendirt bleiben soll."

Wien, den 17. Septbr. In der Stadt Wien und deren Vorstädten waren bis zum 15. September an der Cholera erkrankt 180 Personen, genesen 2, gestorben 74, Bestand 104; hinzugekommen am 16. d. M.: 127 erkrankt, 3 genesen, 58 gestorben, Bestand 170. Hiernach im Ganzen bis zum 16. September erkrankt 307, genesen 5, gestorben 132, Bestand 170.

(Börsenl.) Am 6. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, starb in dem, eine halbe Stunde von Coswig, am rechten Elbufer belegenen Anhalt-Bernburgischen Amtsdorfe Burow, der 30jährige Sohn des dasigen Hofmeiers Lehmann, nach der bestimmten Erklärung der competenten ärztlichen Behörde, an der asiatischen Cholera. Derselbe hatte zuletzt in Berlin als Bedienter gedient, und war am 4. Abends von dort zu seinen Eltern zurückgekehrt. Die schuldige Anzeige seiner Ankunft bei der Orts-Commission war nicht geschehen. Er hatte schon, wie sich nachher ergeben, in der Nacht vom 4. über Uebelbefinden geklagt, ärztliche Hülfe aber war von den Seinigen erst am 6. des Morgens gesucht worden. Das Lehmannsche Haus wurde sogleich gesperrt. Am 7. d. des Abends erkrankten der Vater des Verstorbenen, der Hofmeier Lehmann, ein Mann von 69 Jahren, und dessen Schwiegersohn, der Handarbeiter Görlitz, Mitbewohner des Lehmannschen Hauses und der darin befindlichen einzigen Stube. Sie wurden nach geschehener Anzeige sogleich in ärztliche Behandlung genommen, indessen starben dessenungeachtet Beide, und zwar Ersterer am 8. und Letzterer am 9. d. M., nach der Erklärung der competenten ärztlichen Behörde unter unzweifelhaften Symptomen der asiat. Cholera. Die beiden Ehefrauen der zuletzt Verstorbenen nebst vier Kindern sind bis jetzt gesund geblieben, und hat sich überhaupt seitdem weder in Burow, noch an einem andern Orte der Gegend, ein der orientalischen Cholera verdächtiger Erkrankungsfall gezeigt.

Wohlthätigkeit. Für die Abgebrannten in Arendsee ist ferner bei mir eingegangen: 20) gez. K. 5 Sgr. 21) vom Hrn. Cur. Rachner in Harpersdorf ferner 2 Rthlr. 22) von einem Ungenannten 1 Rthlr. 23) gez. K. P. 20 Sgr. 24) gez. W. 16 Sgr. 25) gez. H. 5 Sgr. 26) gez. Schs. 10 Sgr.; Summa der empfangenen Beiträge 27 Rthlr. — Dankend erkenne ich im Namen der Unglücklichen diese milden Gaben hiermit an und bitte, mich in den Stand zu setzen, diese Anzeige noch oft wiederholen zu können.

Liegnitz, den 27. Sept. 1831. J. F. Kuhlmey.

Das Preußische Kirchen- und Schulen-Gesetz mit allen dazu gehörigen Erläuterungen und Ergänzungen. 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.

Predigern und Schullehrern ist das vorstehende Werk fast unentbehrlich. Alle, ihren Beruf betreffende Gesetze, welche sie, in den Gesetzbüchern, Gesetzsammlungen und Amtsblättern zerstreut, aufsuchen mußten, finden sie hier auf's Zweckmäßigste geordnet und zusammengestellt; und da die Amts- und Geschäftsführung durch nichts so sehr erleichtert wird, als durch dergleichen Hand- und Hülfsbücher, so wird diese kleine Auslage durch die, bei Benutzung desselben vielfach ersparte Zeit, reichlich wieder vergolten.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nro. 11. zu Neurode belegenen Vogtschen Gärtnerstelle und Zubehör, welche auf 306 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 21. Oktober a. c. Vormittags um 9 Uhr vor dem ernannten Deputato, Hrn. Ober-Landes-Gerichts-Referendario Reimann, anberaumt.

Liegnitz, den 20. Juli 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement. Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die Ausschüttung der Bäcker Wittigschen Kaufgeldermasse nach Verlauf von vier Wochen an die sich gemeldeten Gläubiger erfolgen wird.

Liegnitz, den 7. September 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Bürger Lisoski in Socken.

Wirthschaftsbeamte in Triebusch.

Frau v. Bohlen in Kattern, mit 8 Rthlrn. K. A.

Soldat Barrein in Glogau, mit 20 Sgr.

Liegnitz, den 26. September 1831.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Verkäufl. Meubles. Ein runder polirter Eßtisch zu acht Personen, welcher bis zu 24 Personen vergrößert werden kann, steht wegen Mangel an Raum zu verkaufen; auch sechs Stühle mit Polster und eine Kommode. Wo? sagt die Zeitungs-Expedition.

Cholera-Canaster zu 4, 8 und 12 Sgr. das Pfd. offerirt

Seyberlich.

Liegnitz, den 26. September 1831.

☞ Alten St. Croix-Rum à 15 Sgr. das große Quart, so wie ächten Jamaika-Rum à $7\frac{1}{2}$ Sgr., 12 Sgr. und $17\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Bouteille, empfiehlt

Waldow.

☞ Echten alten Bordeaux-Weinessig empfiehlt

Waldow.

Anzeige. Zündhölzer das Tausend zu 2 Sgr., Zündfläschchen à 1 Sgr., und Nachtlichter die Schachtel vom halben Jahre à 3 Sgr., im Ganzen noch billiger, empfiehlt

die Fahlsche Handlung.

Wohnungsveränderung. Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publiko zeigt Unterzeichneter hiermit ergebenst an, daß er seine Wohnung aus dem Hause des Kürschnermeister Hrn. Reisner in das Haus des Büttnermeister Hrn. Hoffmann in der Burggasse Nro. 352. verlegt hat; welches er seinen geehrten Kunden mit der gehorsamsten Bitte bekannt macht, ihm auch dahin gütigst nachzufolgen.

Liegnitz, den 27. Sept. 1831. A. Klemt.

Anerbieten. Ein, auch zwei Zöglinge des Gymnasiums können unter billigen Bedingungen und guter Aufsicht sogleich ein Unterkommen finden, Topfgasse No. 172. Verw. Ober-Chirurgus Järisch.

Zu vermiethen. Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben nebst Alkoven, Kammern und Keller, ist zusammen oder auch einzeln zu vermiethen, auf der Beckergasse in dem mit No. 78. bezeichneten Hause.

Zu vermiethen. In der Glogauer Vorstadt, No. 137. zum goldenen Frieden, ist eine Stube nebst Alkove und Holzkammer, vorn heraus, zu Weihnachten c. zu beziehen. Das Nähere beim Wirth des Hauses.

Zu vermiethen. Im Deutschen Hause, der Hauptwache gegenüber, ist eine Wohnung von einer Stube, Alkove, Kammer, nebst Beilaß, zu vermiethen und bald oder Weihnachten zu beziehen.

Liegnitz, den 27. Septbr. 1831.

Zu vermiethen. In der Topfgasse sub Nro. 237., vorn heraus, ist eine freundliche Stube zu vermiethen und bald zu beziehen. Verw. Hornig.

Geld-Cours von Breslau.

vom 24. September 1831.		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	$97\frac{3}{4}$	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	$97\frac{1}{2}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	—	13
dito	Poln. Courant - - -	$1\frac{3}{4}$	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$91\frac{1}{3}$	—
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	$73\frac{1}{2}$	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	42	—
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$6\frac{2}{3}$	—
	dito Grossh. Posener	$98\frac{1}{2}$	—
	dito Neue Warschauer	$75\frac{1}{6}$	—
	Polnische Part. Obligat.	53	—
	Disconto - - - - - - -	—	4